



Abb. 40. Die Regia der Scaenae frons des Theaters mit der Mitteltür

VIII. DAS THEATER

(Tafel 11, 19-23)

WENN wir von den Peristyliden zu den bedeutenderen öffentlichen Gebäuden zurückkehren, die sichtlich mit dem Gesamtplane der neuen Stadt zusammenhängen, so zieht vor allen Dingen das in jeder Beziehung interessante Theater die Augen auf sich. Wir haben es bei der Beschreibung der Stoßenstraßen schon mehrmals erwähnen müssen. Rekapitulieren wir, was für die Lage wesentlich ist, so steht es unmittelbar südlich vom Decumanus, und zwar unweit des Omphalos und der Agora, so daß es einen bevorzugten Platz hatte und von ihm wie von dem Theater in Antiochia gesagt werden konnte: πάντα ἐν μέσῳ τῆ πόλεως καὶ οὐκ ἀνεγκάζονται προσηληθῆναι τὸν ἴδιον τῷ μῦθῳ τῆς ἐπ' αὐτὰ πορείας (Libanius p. 345). Während die Rückwand des Bühnengebäudes mit der Stoßenwand des Decumanus identisch ist, ist uns der genaue Umfang der Cavea unbekannt geblieben, aber ihre äußere Stützmauer muß die Front einer Straße gebildet haben, die von Süden her etwa auf die Axe des Theaters zulief, sich dann gabelte, dem Cavearund folgte und endlich in den Decumanus mündete; im Osten hatte die runde Straße gegenüber dem Theater auch eine Stoa, im Westen jedoch war ein so breiter Damm erforderlich gewesen, daß wenigstens gegen die Mündung hin die Stoa hatte wegfallen müssen. Der enge Zusammenhang des Theaterbaues mit dem Straßennetz hatte sich auch darin kund getan, daß die Säulenstellung des Decumanus von Anfang an auf den Haupteingang des Bühnengebäudes Rücksicht genommen hatte. Daher sind Theater und Decumanus zweifellos gleichzeitig und das spricht sich auch in der Gleichartigkeit der Zierformen dieser beiden Bauten deutlich aus: auch das Theater ist unter oder bald nach Hadrian errichtet worden und entspricht daher dem normalen Schema eines ausgebildeten römischen Theaters.

Auffallenderweise hat ein so ausgedehnter Bau unter den Ruinen von Palmyra bisher nur wenig Aufmerksamkeit erregt, obwohl die Säulen der östlichen Rundstraße und große Teile der Scaenae frons sichtbar waren. Wood hatte die Anlage gar nicht verstanden und Cassas die Bühnenwand zu einer Rotunde ergänzt; erst von Bertone und R. Otzen stammt die richtige Benennung der angeblich „Dur adle“ genannten Ruine. In der Tat ist die Verschüttung der Cavea durch reinen Flugsand, wie der Querschnitt (Tafel 20) zeigt, sehr groß. Aber das allein erklärt ihr Verschwinden noch nicht ganz. Sie muß im Mittelalter, falls man nicht annehmen will, daß sie niemals fertig geworden sei, und dazu liegt kein Grund vor, systematisch abgetragen worden sein und deshalb so wenig Reste hinterlassen haben. Über dem Erdboden ist nichts von ihr zu sehen; hier dehnt sich ein ebenes Sandfeld ohne irgendwelche charakteristische Trümmer aus, und im Westen haben wir vergeblich tief hinunter gegraben, um Reste der äußeren Umfassungsmauer oder der Sitzstufen zu finden. Bei einer Schürfung in der Mittelaxe des Theaters kamen jedoch dicht unter der Oberfläche wenigstens in einem schmalen Graben die untersten Sitze bis zum Orche-

6

ortretend
rmuteten
rhaltene
und etwa
n Non-
erfolgen
n massiv
och wird
der Ecke
n Wasser-
e gefüllt
m Sinken
er Garten
o ist nach
e Teil die
n Bauern
va 8-10 m
lich hoch
etragenen
richt den
bemerkt
m breite
D und E
en. Wenn
verlaufen,
denn wir
timmtheit
n aus den
n an zahl-

gm; sie sind
5 cm bis 1 m
4 und mehr

Benkante der
sungen. Man
rgänzen. Die
n Kalksteinen.

r Stadtmauer
Sande gleich-
r Außenwand
ie Durchlässe